

Christoph Marbach

# «Wir müssen die hohe Zahl an Lehrstellen halten!»

**Der Kanton Basel-Stadt hat im vergangenen Jahr so viele neue Lehrstellen geschaffen wie kein anderer Kanton. Trotzdem gibt die Berufsbildung viel zu reden.**

Die Lehrstellensituation im Kanton Basel-Stadt darf im Moment als gut bezeichnet werden. Noch gibt es aber einige Baustellen. Die kmu news haben sich mit Christoph Marbach, Leiter Berufsberatung, Berufs- und Erwachsenenbildung, über Finanzierung und Rahmenbedingungen der Berufsbildung sowie über die Lehrstellensituation in Basel-Stadt unterhalten.

**kmu news: In den letzten Wochen und Monaten wurde viel über die Finanzierung der Berufsbildung geschrieben und diskutiert. Wie beurteilen Sie die aktuelle Situation?**

**Christoph Marbach:** In Basel-Stadt steht die Initiative für einen kantonalen Berufsbildungsfonds (Lehrstelleninitiative) zur Diskussion. Arbeitgeber mit mehr als fünf Beschäftigten, die keine Lehrstellen anbieten, müssten in diesen Fonds einzahlen. Der Regierungsrat hält dies für keine geeignete Massnahme. Arbeitgeber sollen nicht durch eine neue Steuer belastet werden, sondern Ausbildungsplätze schaffen. Das haben sie in erfreulichem Ausmass gemacht: Insgesamt gibt es heute in Basel-Stadt über 5330 Lehrstellen, das sind 660 mehr als im Jahr 2003. So viele Lehrstellen gab es letztmals vor zwanzig Jahren. Nun gilt es, diesen Bestand und die damit direkt verbundene geringe Jugendarbeitslosigkeitsquote zu halten. Deshalb hat der Regierungsrat kürzlich beschlossen, die Kantonsbeiträge an die von den Berufsverbänden veranstalteten überbetrieblichen Kurse zu verdoppeln und die Lehrbetriebe auch von den Material- und Raumkosten bei den Lehrabschlussprüfungen zu entlasten. Dies ist ein Anreiz welcher direkter und wirksamer zur Aufrechterhaltung der Ausbildungsbereitschaft und Förderung des Lehrstellenangebots beiträgt als es Beiträge aus einem mit Arbeitgeberabgaben gespeisten Berufsbildungsfonds sein können. Der Landrat in Liestal hatte im September eine Verdoppelung der Subventionen für die überbetrieblichen Kurse für Lernende in Baselland beschlossen.

**Wie finanziert der Kanton Basel-Stadt die höhere Berufsbildung?**

Bisher hat der Kanton Basel-Stadt die eigenen sowie die privaten öffentlich subventionierten höheren Fachschulen (mit)finanziert. Kostengutsprachen für Teilnehmende aus Basel-Stadt an Ausbildungsgänge der höheren Berufsbildung privater Trägerschaften, namentlich an Vorbereitungskurse auf Berufsprüfungen und höheren Fachprüfungen, gab es keine. Das Bundesgesetz über die Berufsbildung verpflichtet aber die Kantone, solche Beiträge zu leisten. Das Erziehungsdepartement hat nun beschlossen, seine Politik ab Studienjahr 2009/2010 zu ändern. Gemäss Empfehlung der Schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz (EDK) sind vom Bund anerkannte Ausbildungsgänge im Bereich Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen mit Standort Basel-Stadt in den Anhang der interkantonalen Fachschulvereinbarung (FSV) aufgenommen und die Zahlungsbereitschaft an ausserkantonale Ausbildungsgänge erklärt worden. Damit wird der Kanton Basel-Stadt, neben der Finanzierung der höheren Fachschulen, neu ab Sommer 2009 auch Beiträge an Ausbildungsgänge für Berufsprüfungen und höhere Fachprüfungen zahlen.

**Wie schätzen Sie die Lehrstellensituation für den Sommer 2009 und für die weitere Zukunft ein?**

Alle sprechen von der Rezession. Zurzeit ist nicht klar, ob der Beschäftigungsrückgang auch auf das Lehrstellenangebot durchschlagen wird. Bei der Planung der Ausbildung sollte eine mittelfristige Perspektive ins Auge gefasst werden. Vorausschauende Unternehmen rechnen mit dem nächsten konjunkturellen Aufschwung und dem prognostizierten demografischen Rückgang der Schulabgängerinnen und Schulabgänger. Wer jetzt weiter ausbildet und keine Lehrstellen abbaut, ist bestens gerüstet, wenn der Bedarf an Fachleuten wieder ansteigt.



**Mit welchen Aktivitäten und Projekten möchten Sie in den kommenden Jahren die Bedingungen für Ausbildungsbetriebe in unserem Kanton verbessern?**

Von der Verbesserung der finanziellen Rahmenbedingungen für die Lehrbetriebe haben wir bereits gesprochen. Auch den anspruchsvollen Prozess der Berufsreformen wollen wir bikantonal mit Informationsveranstaltungen und kostenlosen Schulungskursen für Lehrbetriebe weiterhin unterstützen. Im Weiteren beabsichtigen wir, die mehrfach erprobte und erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Gewerbeverband im Bereich der Lehrstellenförderung weiterzuführen. Dabei geht es auch um eine verstärkte Sensibilisierung der Bildungspartner bezüglich des Potenzials, das in den Jugendlichen mit Migrationshintergrund liegt und zum Teil noch ungenügend genutzt wird. Wir wollen das vielfältige Unterstützungsangebot des Kantons noch vermehrt bekannt machen, das die Lehrbetriebe nutzen können, wenn sie Jugendliche ausbilden, die nicht mit schulischen Glanznoten aufwarten können, die sich aber in der beruflichen Praxis bewähren wollen. Mit dem Projekt «Elterntreff Berufswahl» in acht verschiedenen Sprachen versuchen wir, die Eltern dieser jungen Migrantinnen und Migranten vermehrt mit einzubeziehen. Mit [www.berufsmaturbb.ch](http://www.berufsmaturbb.ch), einer Kampagne beider Basel, propagieren wir den Berufsbildungsweg für junge Talente, die mit einer Berufslehre und Berufsmaturität den prüfungsfreien Zugang zu einem Fachhochschulstudium erlangen können. Nicht zuletzt sind wir zusammen mit unseren Partnern in Baselland, Aargau und Solothurn am Aufbau eines Projekts zur Förderung der Nachholbildung von Erwachsenen. Das wird vor allem im Gesundheits- und Sozialbereich auf starkes Interesse stossen.

> [www.bbe-bs.ch](http://www.bbe-bs.ch)